

Er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn

Hebräerbrief 11, 24 – 27

Diese vier Verse sind wie der Trailer für einen Kinofilm über Mose: Sie zwar werfen nur ein paar Schlaglichter auf das Leben von Mose, aber sie geben uns schon einen ganz guten Eindruck davon, wer Mose war. Viele Aspekte seines Lebens fehlen hier: Zum Beispiel, dass er sein Volk aus der Gefangenschaft in Ägypten geführt hat. Er hat die zehn Gebote von Gott erhalten. Er hat die ersten fünf Bücher der Bibel geschrieben. Er hat die Geschichte Israels maßgeblich geprägt.

Aus Filmen, aus Büchern und nicht zuletzt aus der Bibel wissen wir ziemlich gut, wer Mose war. Aber Mose selbst hat ziemlich lange nicht gewusst, wer er eigentlich war. Mose hatte ein Identitätsproblem. Irgendwann hat er sich gefragt: Wer bin ich eigentlich? Was ist meine wahre Identität? Anhand dieser vier Verse können wir aus dem Leben von Mose vier Punkte über die wahre Identität lernen.

1. Die wahre Identität zu kennen und anzunehmen, zeigt geistliche Reife

Umgekehrt könnte man auch sagen: Wer seine eigentliche Identität noch nicht kennt, oder wer seine wahre Identität leugnet, ist geistlich nicht reif.

Wenn man auf die Welt kommt, weiß erstmal gar nichts über die eigene Identität. Wir mussten erst *lernen*, wer unsere Eltern sind, wie wir heißen und wo und wann wir geboren wurden. Irgendwann fragt man sich: ‚Wer bin ich wirklich? Wo komme ich her? Hat mein Leben eine Bedeutung? Was soll ich mit meinem Leben anfangen? Und wo geht’s am Ende hin?‘

Man kann ganz groß oder alt – also *körperlich* reif – sein, ohne seine eigene Identität zu kennen. Aber man kann nicht *geistlich* reif sein, ohne die eigene Identität zu kennen. Wer seine eigene Identität kennt und wie Mose annimmt, der ist geistlich reif.

Warum ist das so? In Vers 24 steht: „Durch den Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharao gelten.“ Als Mose groß geworden war...

Wenn wir ein Kind ein paar Wochen oder sogar Monate nicht gesehen haben, sagen wir: ‚Du bist aber groß geworden.‘ Vor unseren Augen ist jemand groß geworden, wenn er, den wir mit 1,50m in Erinnerung hatten, jetzt 20cm größer ist. Von Mose heißt es in Vers 24 auch, dass „er groß geworden war“. Was heißt das? War er jetzt volljährig und konnte seinen Führerschein machen?

In der Apg. 7, 23 steht dazu: „Als er aber vierzig Jahre alt wurde, gedachte er, nach seinen Brüdern, den Israeliten, zu sehen.“ Er war schon 40 Jahre alt! Als Mose seine eigentliche Identität anerkannte, war er also nach menschlichen Maßstäben schon längst erwachsen. Er war 40 Jahre alt, als er vor den Augen Gottes (geistlich) erwachsen wurde. Das war der Zeitpunkt, als er durch den Glauben „nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharao gelten“ wollte und seine wahre Identität von Gott anerkannte.

Die Tochter des Pharaos hatte Mose adoptiert, deshalb wuchs er im Palast als Enkelsohn des mächtigsten Mannes der Welt auf. Aber irgendwann merkte er, dass kein Ägypter war wie die anderen und erkannte seine hebräische Abstammung. Er stellte sich die Frage: ‚Wer bin ich eigentlich? Ein Ägypter oder ein Israelit? Ein Königssohn oder ein Sklavensohn?‘ Mose hatte eine Identitätskrise. Er musste sich entscheiden: ‚Soll ich weiter als ägyptischer Thronfolger leben, oder soll ich mich zu meinen Wurzeln bekennen und zu dem werden, der ich sein soll?‘

Auf Mose warteten immer mehr Ruhm, Reichtum, und Macht, und ein noch luxuriöseres Leben. Mose konnte das alles haben, wenn er nur seinen Mund halten und seine Rolle weiterspielen würde. Wenn er sich aber zu seiner eigentlichen Identität bekennen würde, würde er alles verlieren. Wir wissen nicht, wie lange Mose um diese Entscheidung mit sich und mit Gott gerungen hat, aber irgendwann war Mose reif und traf eine Entscheidung, die sein bisheriges Leben mit einem Schlag auf den Kopf gestellt hat.

Wie würden wir uns entscheiden? Lieber mit einer falschen Identität mit einem faulen Kompromiss ein bequemes Leben haben? Oder lieber gegen den Strom schwimmen, sich zum Volk Gottes bekennen und der werden, den Gott sich wünscht? Die wahre Identität zu kennen und dann auch anzunehmen, verlangt geistliche Reife.

2. Die wahre Identität zeigt uns unseren Verantwortungsbereich

Als Prinz von Ägypten hat auf Mose eine große Aufgabe gewartet. Seine Adoptivmutter hatte ihn sicher nicht nur mit viel Liebe erzogen, sondern auch Zeit und Geld in seine Ausbildung investiert. Sein Opa, der Pharaos, sah in ihm vielleicht eine große Hoffnung. Aber als Mose seine richtige Identität erkannte, wurde ihm klar, dass seine eigentliche Verantwortung nicht in Ägypten sondern im Volk Gottes lag.

In den Versen 24&25 steht: Mose wollte ‚nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharaos gelten, sondern wollte viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden.‘ Hier sehen wir, dass die Entscheidung von Mose zwei Komponenten hatte: Einerseits traf er eine klare Entscheidung *für* das Volk Gottes. Andererseits traf er aber auch eine klare Entscheidung *gegen* das Palastleben.

Mit der wahren Identität zu leben, bedeutet in dieser Hinsicht nicht nur ‚Ja!‘ zu Gott und zu seinem Volk zu sagen, sondern genauso klar auch ‚Nein!‘ zu sagen und Abstand vom alten Leben in der Welt zu nehmen.

Unsere wahre Identität beinhaltet, was sich Gott von uns wünscht und was Er von uns erwartet. Gleichzeitig zeigt sie uns auch auf, was Gott *nicht* von uns erwartet. Gott erwartet z. B. heute nicht von mir, dass ich eine Oper singe oder ein Herz verpflanze. Aber Er möchte, dass ich ein verantwortungsvoller Vater, Ehemann, Bruder im Glauben und ab und zu auch Prediger bin. Gott wird mich und uns alle später nicht nach irgendwelchen Gaben beurteilen, die Er uns nicht gegeben hat. Er wird von uns aber über die Dinge Rechenschaft verlangen, die Er uns anvertraut hat.

Paulus schreibt (Römer 12, 4-6a): „Denn wie wir an "einem" Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele "ein" Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben verschiedene Gaben.“ Wenn ein Arm versucht, die Aufgabe eines Beins zu übernehmen, wird das sehr belastend für ihn. Umgekehrt wird ein Bein nicht glücklich, wenn es versucht, als Arm zu fungieren. Solange wir nicht genau wissen, wer wir wirklich sind und was unsere Verantwortung ist, wartet viel unnötiger Stress auf uns.

Gott ist unser Schöpfer. Er kennt uns. Gott hat uns geschaffen, damit wir *einiges* im Leben machen, aber Er hat uns nicht geschaffen, damit wir alles machen. Wer seine Identität von Gott bekommt, erfährt genau, was er zu verantworten hat und was nicht und der wird – egal ob er im Leib Christi ein Arm oder ein Bein ist – selig sein. Deshalb hat Mose seine Entscheidung letztlich nicht bereut. Unser Leben wird erfüllt, wenn wir Gottes Auftrag für uns hören und annehmen.

Die eigene Identität zu kennen und anzunehmen, zeigt unsere geistliche Reife. Unsere Identität zeigt uns aber auch unseren Verantwortungsbereich.

3. Die wahre Identität entscheidet über unsere Prioritäten

Wer seine wahre Identität kennt, weiß, was er tun und was er lassen soll. Wenn wir wissen, warum Gott uns geschaffen hat, wissen wir, was wichtig und wertvoll und was unwichtig und belanglos ist. Wenn wir genau wissen, wer wir sind, wissen wir, wofür wir unsere Zeit und unser Geld einsetzen sollen und wofür nicht. Unsere Identität hilft uns, klare Prioritäten zu setzen.

Als Moses seine Identität und die damit verbundene Aufgabe erkannte, änderten sich auch seine Prioritäten. Die Sachen im Palast wurden ihm immer unwichtiger. Wie es dem Volk Gottes ging, wurde ihm immer wichtiger. Er bekam ein neues Wertesystem.

In den vier Versen finden wir drei Werte, die in der Welt sehr wichtig sind. Diesem weltlichen Wertesystem steht Wertesystem von Mose – also das biblische Wertesystem gegenüber. Das Interessante ist: 5.000 Jahre später hat sich das Wertesystem der Welt nicht geändert. Deshalb können wir von Mose lernen, wie wir darauf reagieren und einem biblischen Wertesystem folgen können.

i.) Status oder auch Ansehen / Beliebtheit

In Vers 24 heißt es, dass Mose als Sohn der Tochter des Pharao galt. Wir können uns vorstellen, welchen Status und welches Ansehen damit verbunden war. Er hatte einen exklusiven Sonderstatus, aber er verzichtete darauf. Ein gutes Ansehen zu haben und beliebt zu sein, ist keine Sünde, aber das hatte bei Mose keine Priorität. In seiner Prioritätenliste stand: **Gott zu gefallen, ist wichtiger als den Menschen zu gefallen.**

ii.) Genuss der Sünde

Im Palast wartete auf Mose jeder Genuss, den man sich vorstellen kann. Wenn er gepellte Weintrauben wollte, hatte er ein dutzend Dienerinnen, die sie für ihn pellten. Und Frauen, die ihn heiraten oder nur eine Nacht mit ihm verbringen wollten, standen im Palast Schlange.

Vers 25 sagt: Mose verzichtete nicht nur auf seinen Sonderstatus als Prinz, sondern auch auf den Genuss, den ihm das Leben im Palast bot. Warum ließ Mose das Palastleben zurück, um als Sklave zu leben? Ganz oben stand bei Mose: **Gottes Volk zu lieben, ist viel besser als mich selbst zu lieben.** Mose wollte „viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden als eine Zeit lang den Genuss der Sünde haben.“ (25)

iii.) Reichtum

Mose war reich und es war absehbar, dass er noch reicher werden würde. Vers 26 spricht von den Schätzen Ägyptens. Damals war der Pharao mit Sicherheit einer der reichsten wenn nicht sogar der reichste Mann der Welt. Und Mose war ein Erbe dieses Mannes. Die meisten müssen ihr Leben lang hart arbeiten, um sich ein bisschen was leisten zu können, aber Mose brauchte nichts zu tun – er musste nur warten. Früher oder später würde alles ihm gehören. Viele Leute, die arm sind, versuchen alles, um reich zu werden; und viele Leute, die reich sind, möchten irgendwie noch reicher werden. Aber Mose gab das alles auf.

Manchmal hören wir: ‚Gott ist nicht geizig. Wenn Du für Gott etwas aufgibst, wird Gott es Dir vielfach belohnen. Abraham hat alles aufgeben, und er ist nachher noch reicher geworden.‘ Die Sache mit Abrahams Reichtum stimmt genauso wie die Tatsache, dass Gott nicht geizig ist. Aber Mose hat auch alles aufgeben, aber zu solchem weltlichem Reichtum wie in Ägypten, ist er später nicht mehr gekommen.

In Vers 26 lesen wir sein Geheimnis: Mose „hielt die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er sah auf die Belohnung.“ Was ist die Schmach Christi? Und auf was für eine Belohnung sah Mose?

Die Schmach Christi ist die freiwillige Erniedrigung Jesu vom Prinzen Gottes zum Knecht und Diener der Menschen. (Philipper 2, 6-8). Mose hat sich für eine Erniedrigung entschieden, die ein Abglanz von Jesus ist: vom ägyptischen Prinzen zum hebräischen Sklaven. Wie Jesus sah er dabei nicht auf eine weltliche, sondern auf die ewige Belohnung. Gottes Belohnung zu bekommen, war ihm wichtiger als aller weltliche Besitz.

Wer trifft so eine Entscheidung? So eine Entscheidung trifft jemand, der seine Identität genau kennt! Seine Identität half ihm, seine Verantwortung zu tragen und Prioritäten zu setzen.

Heute haben wir gelernt, dass wir geistlich reif sind, wenn wir unsere wahre Identität kennen und annehmen. Zweitens zeigt uns unsere wahre Identität unseren Verantwortungsbereich. Und drittens hilft uns unsere wahre Identität, die richtigen Prioritäten zu setzen und nach den richtigen Wertmaßstäben zu leben.

Aber wir haben einen wichtigen Punkt noch nicht behandelt: Wie finden wir unsere wahre Identität und wie schaffen wir es, im harten Alltag an dieser Identität festzuhalten?

4. Die wahre Identität finden wir, indem wir uns an den halten, den wir nicht sehen

Unsere wahre Identität finden wir nicht, indem wir auf uns sehen. Wir werden unsere eigene Identität mit Sicherheit auch nicht finden, indem wir auf andere Leute sehen.

Wenn wir auf unsere Eltern sehen, können wir vielleicht erkennen, wo wir herkommen. Sie können uns etwas über unsere Herkunft und vielleicht auch etwas über unsere Vergangenheit und Gegenwart sagen, aber sie können uns nicht unsere wahre Identität geben.

In Vers 27 lesen wir: „denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.“ Das ist das Geheimnis von Mose, wie er seine Identität finden und auch in schwierigen Momenten an ihr festhalten konnte. Gott ist unser Schöpfer. Nur Er kann uns unseren Lebenssinn verraten und uns unsere wahre Berufung geben.

Das Problem ist: Wir können Gott nicht sehen. Mose konnte Ihn auch nicht sehen; aber er hielt sich an Ihn, also er *orientierte* sich an Gott so, als könnte er Ihn sehen. Das konnte Mose nicht von heute auf morgen. Aber mit der Zeit lernte er, dass er Gott blind vertrauen konnte. Wenn Gott ihm sagte: ‚Links!‘, dann ging Mose links, auch wenn sein Verstand ihm vielleicht sagte, nach rechts zu gehen. Dadurch blieb seine Beziehung zu Gott jeden Tag lebendig. Und obwohl Mose mit Gott kaum einen ruhigen Tag hatte, fürchtete er sich nicht, sondern vertraute darauf, dass Gott ihn führt.

Wir können jetzt die Gelegenheit nutzen und im Gebet zu Gott zu kommen. Wir wollen unser Leben nicht auf Sand, sondern auf das Wort Gottes, den sicheren Felsen bauen. Wir möchten beten, dass Gott uns hilft, geistlich reif und wach zu werden, damit wir unsere Identität als Volk Gottes erkennen und jeden Tag mit dieser Identität leben können. Beten wir, dass Gott uns auch hilft, unseren Verantwortungsbereich zu erkennen und die richtigen Prioritäten in unserem Leben zu setzen.